№ 60. 1840.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 11. März.

Inland.

Berlin den 8. März. Des Königs Majestät haben geruht, die Land- und Stadtgerichts-Assessoren Gröninger zu Horstmar, Steiner zu Bochold, Brisgen zu Vreden und Wenner zu Borken zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen.

Seine Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist von Wiesbaden hier eingetroffen.

Der Fürst Ludwig zu Schönaich-Carolath ist nach Schlesien abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Gränze den 29. Febr. (Schw. Merk.) Es werden zu Warschau sehr glänzende Anstalten für einen dort zu erwartenden Besuch des Großfürsten Thronfolgers getroffen. Man schmeichelt sich, Se. Kaiserl. Hoheit mehrere Tage in der Hauptstadt Polens zu besitzen. Der daselbst sich aufhaltende Adel beabsichtigt unter Andern, dem erlauchten Reisenden zu Ehren, einen großen Ball paré zu veranstalten, worauf sich all' der Luxus entfalten wird, den derselbe aufzuwenden im Stande ist. Manche hoffen für Polens Zustand von dem erwarteten hohen Besuche wohlthätige Folgen. — In den an das Königreich stoßenden Russischen Provinzen haben kürzlich wieder einige Truppenbewegungen stattgefunden. Da sie in südwestlicher Richtung bewirkt werden, so will man daraus schließen, daß sie zum Behufe einer Einschiffung im schwarzen Meere veranlaßt sind.

(Allg. Ztg.) Nicht uninteressant in Bezug auf die Fortschritte Rußlands in Asien ist der Umstand, daß der Nordische Koloß jetzt Deutsche Handwerker, namentlich Tuchmacher und Gerber, zu gewinnen sucht, die sich an der Wolga und am Don in Stanizen der Kosaken niederlassen und ihre Industrie dort verbreiten sollen, damit der dortige Ueberfluß an Wolle und Leder in verarbeitetem Zustande in die Centralländer Asiens eine Abzugsquelle sich eröffne. Die Macht des Gewerbfleißes, den Deutschlands Söhne dort hinüber tragen, richtet sich zunächst gegen Deutschland selbst und jeder neue Schritt vorwärts, den Rußland in Asien macht, ist als von den nachtheiligsten Folgen für unsere Industrie zu betrachten, da jede neue Asiatische Provinz, die es gewinnt, dem Gewerbfleiße des übrigen Europa's für immer sich verschließt.

Frankreich.

Paris den 4. März. Um die Majoritäts-Frage in der Kammer zur Entscheidung zu bringen, wird Herr Thiers noch im Laufe dieser Woche einen Supplementar-Kredit für die geheimen Ausgaben verlangen. Einem langjährigen parlamentarischen Gebrauche zufolge, wird bei Gelegenheit der Bewilligung dieses Kredites die ministerielle Politik erörtert und man wird es sich dieses Mal besonders angelegen seyn lassen, den Stand der Parteien in der Kammer so genau als möglich zu ermitteln.

Die Presse macht bemerklich, daß der Eintritt des Admirals Roussin in das Thiersche Kabinet auf ein gänzliches Aufgeben Aegyptens hindeute, da man wisse, daß Herr Roussin wegen seiner Abneigung gegen Mehmed Ali von seinem Botschafter-Posten in Konstantinopel abberufen worden sei.

Nach einem Schreiben aus Toulon brach am

27. v. M. Morgens im Laboratorium für Congreve'sche Raketen zu Toulon Feuer aus, dessen Folge eine mehrstündige furchtbare Explosion war, während deren diese Feuergeschosse in Menge auf Stadt, Rhede und Umgegend hingeschleudert wurden. Mehrere Bomben fielen dicht bei der Fregatte des Prinzen von Joinville, „la belle Poule", nieder. Etwa 12 Mann, worunter 1 Offizier, sollen durch diesen Unfall das Leben verloren haben, und 15 — 20 Personen mehr oder minder beschädigt seyn. Die Veranlassung dieses Unglücks ist nicht bekannt.

Dem Bei von Tunis sollen ernstliche Vorstellungen wegen seiner Verbindungen mit Abd-el-Kader und Achmed Bei gemacht werden; von dem Kaiser von Marokko dagegen wird man Genugthuung verlangen, da er offenkundig den Emir unterstützt, und nöthigenfalls wird das Linienschiff Marengo Tanger bombardiren. Die Rüstungen in Toulon sind höchst bedeutend: unter Anderem wird das Linienschiff Scipio in Bereitschaft gesetzt, als Befehlshaber bezeichnet man den Prinzen von Joinville.

Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depeschen: I. Bayonne, den 2. März. Der Ober-Befehlshaber der 20sten Militair-Division an den Kriegs-Minister: „Ich erhalte so eben die offizielle Nachricht, Segura habe sich auf Discretion ergeben. Man hat beinahe 500 Gefangene gemacht. — II. Bayonne den 2. März. Der Unter-Präfekt von Bayonne an den Minister des Innern: „Die Uebergabe von Segura wird offiziell bestätigt; 274 Gefangene, 6 Kanonen, Kriegs-Munition und eine große Menge Lebensmittel sind in der Gewalt Espartero's. Madrid war am 27. Februar ruhig. Der Belagerungs-Zustand dauerte noch fort. — III. Bayonne den 2. März. Der Oberbefehlshaber der 20. Militair-Division an den Kriegs-Minister. „Die Ruhe in Madrid ist am 26. Februar gänzlich wiederhergestellt worden. General Balboa ist daselbst mit seiner Division eingerückt. Der politische Chef und der Militair-Gouverneur sind abgesetzt worden. Der Ayuntamiento ist aufgefordert worden, seine Sitzungen während des Belagerungs-Zustandes einzustellen.

Großbritannien und Irland.

London den 1. März. In der Freitags-Sitzung des Oberhauses wünschte der Graf von Aberdeen zu wissen, ob die Regierung die Nachricht erhalten, daß der Beherrscher von Herat die Unterstützung Britischer Truppen abgelehnt habe? Lord Melbourne erwiederte, es sey eine solche Nachricht eingegangen, laute aber nicht so entschieden, wie man behaupten wolle.

In der Sitzung des Oberhauses vom 24. v. M. brachte der Marquis v. Londonderry die Frage wegen der Französischen Niederlassung auf Port Mahon wieder zur Sprache. So unbedeutend dieser Gegenstand erscheine, so könnte doch Frankreich die sogenannte Isla del Rey leicht zu Fortification benutzen. Auch Graf Aberdeen suchte Verdacht gegen die Französische Politik zu erregen, und berief sich auf mehrere Aeußerungen der Opposition in den Cortes. Graf von Clarendon versicherte, es handle sich bloß um ein Kohlen-Depot und die Errichtung eines Hospitals.

Die Königin lebt mit ihrem jungen Gatten fortwährend in Jubel und Freudigkeit. Die Herzogin von Kent, die sehr unpäßlich darnieder lag, hat ihr ein prachtvolles Bracelet in Gestalt einer Schlange, ganz aus Türkisen, mit diamantenem Halsband und diamantenen Augen, zum Geschenk gemacht.

Der Herzog v. Wellington ist schon wieder ausgeritten.

Das Linienschiff Blenheim ist mit vielem Kriegsmaterial abgegangen; die Fregatten Blonde, Nimrod und Pilades werden folgen, um den Chinesen eine Lehre zu geben.

Man liest im Globe: Die bischöfliche Kirche in Großbritanien und Irland bezieht ein jährliches Einkommen von 8,896,000 Pfd. St.; das Einkommen aller übrigen, in Europa und Südamerika bestehenden, Kirchen beträgt 8,852,000 Pfd.; somit hat erstere jährlich 44,000 Pfd. mehr Einnahme, als alle andern Kirchen zusammengenommen.

Bei dem Lever, welches Ihre Majestät am Mittwoch hielt, wurden ihr von Arthur S. Wade sieben voluminöse Bittschriften aus verschiedenen Theilen des Königreichs überreicht, die alle zum Zweck hatten, die unbedingte Begnadigung des Frost und seiner zwei Mitschuldigen, die sich noch in den Schiffsgefängnissen zu Portsmouth befinden, zu erwirken. Der dienstthuende Kammerherr soll, nach dem Globe, wegen der Länge der Petitionen angestanden haben, sie der Königin vorzulesen, in Folge einer Aufforderung der Minister und nach einem Fußfall des Ueberreichenden, doch aber dazu geschritten seyn. Die Königin habe auch die Vorlesung mit aller Aufmerksamkeit angehört und dann zu verstehen gegeben, daß sie die Vorstellungen ihrer treuen Unterthanen gehörig zu würdigen wisse.

In der gestrigen tumultuarischen Versammlung in der Freimaurer-Tavern, wo Beschlüsse gegen die Verhaftung der Sheriffs angenommen werden sollten, aber durch Mitglieder des Unterhauses vereitelt wurden, brach mitten im größten Lärm die Einfassung der Tribüne ein, und mehrere Individuen stürzten von dort in den Saal hinab, Stühle und Tische wurden umgeworfen, und die beiden Unter-Sheriffs entkamen nur mit Mühe dem Gedränge oder wurden zur Thür hinausgeworfen, wie Andere behaupten.

Die hiesigen Blätter theilen jetzt das Protokoll mit, welches zu Macao am 25. August v. J. über die von den Chinesen an Herrn Moß verübten Miß-

handlungen aufgenommen und von Lord Palmerston dem Schwager desselben mitgetheilt worden ist. Herr Moß sagt aus, daß er sich am 23. August am Bord des „Black Joke" auf der Fahrt von Macao nach Hong-Kong befunden und die Lantas vor Anker gelegen habe, als die aus acht Laskaren bestehende Mannschaft plötzlich, Abends, als er sich in der Kajüte befunden, ihm durch ihr Geschrei von einem Ueberfall benachrichtigt habe; zu gleicher Zeit seyen drei Schüsse gefallen. Als er aufs Verdeck gekommen, habe er drei der Laskaren niedergehauen gefunden und selbst einen Hieb ins Gesicht erhalten, sey darauf in die Kajüte zurückgekehrt und dort von den Chinesen überfallen worden, die ihn entkleidet, an drei Stellen am Arm verwundet und ihm darauf das linke Ohr abgeschnitten hätten, welches sie ihm in den Mund gesteckt und es zugleich in den Schlund hineinzudrücken gesucht. Nachdem sie das Schiff ausgeplündert, hätten sie Feuer an ein herbeigebrachtes Pulverfaß gelegt und das Fahrzeug in die Luft sprengen wollen, was ihnen aber nicht gelungen. Die Explosion beraubte Herrn Moß seiner Sinne, und als er später auf das Verdeck kam, waren die Räuber verschwunden und von den Laskaren nur noch einer am Leben, welcher sich dadurch gerettet hatte, daß er sich im Wasser an das Steuerruder anklammerte. Bald darauf näherte sich das Englische Schiff „Harriet" und leistete den Mißhandelten Hülfe.

Der Morning-Herald sagt: Eine wichtige Thatsache in Bezug auf den Stand unserer Verhältnisse zu China wird aus den Vereinigten Staaten mitgetheilt; sie besteht darin, daß die Kaufleute zu Canton geneigt sind, den Britischen Kaufleuten beizustehen, um von der Chinesischen Regierung Handelsverträge zu erlangen, wodurch der Handel beider mit der letzteren auf eine solide und befriedigende Grundlage gestellt werden kann.

C h i n a.

Bombay den 10. Januar. (Allg. Ztg.) Das Laden von Opium für die Küste von China nimmt eher zu als ab. Die Erndte in Malwa war ungewöhnlich ergiebig, und die Preise an der Ostküste von China sind auf eine unerhörte Höhe gestiegen. Es wird in kleinen bewaffneten Brigantinen, genannt Clippers, verschifft, welche mehr wie Kaperschiffe aussehen, als wie Handelsschiffe. Denn da Opium wenig Raum erfordert, so nimmt man die feingebautesten Schiffe, lang und schmal, niedrig im Verdeck und mit ungewöhnlich hohen Masten. Die Kiste Opium stand nach den letzten Berichten in Manilla auf 900, an der Küste von China auf 2000 bis 2600 Rupien, und der Unterschied zwischen diesen Preisen giebt den Maßstab der Gier, mit der es von den Chinesen aufgekauft wird, und des Risico's, dem sie dabei unterworfen sind. Was aus der unermeßlichen Unordnung, die im Chinesischen Handel herrscht, werden soll, ist noch gar nicht abzusehen. Der kriegerische Theil des Publikums träumt eine Eroberung von Canton und vielleicht von Peking, der vernünftige die Besetzung mehrerer Inseln an der Küste von China als Engl. Emporien.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 2. März Von Herrn von Rahden, demselben Deutschen Offizier, welcher unter Don Carlos gefochten und der sich in diesem Augenblicke in Straßburg befindet, ist jetzt in Holland eine „Denkschrift über die Belagerung der Antwerpener Citadelle" angekündigt, welcher Belagerung er ebenfalls beigewohnt, da er sich als Volontair den Niederländischen Truppen in der Citadelle angeschlossen hatte.

Rotterdam den 28. Febr. Diesen Abend ist gegen halb 6 Uhr (nach der durch Se. Majestät verliehenen Concession) das erste Dampfschiff der Düsseldorfer Gesellschaft unter Abfeuerung von Freudenschüssen vor hiesiger Stadt angekommen.

Aus dem Haag berichtet man unterm gestrigen Datum: Heute Morgen um 11 Uhr ist ein Englisches Dampfboot von Scheveningen abgegangen; unter den Passagieren befand sich der junge Graf von Nesselrode, von Berlin kommend, mit Depeschen nach London versehen.

D e u t s c h l a n d.

Schwerin den 24. Februar. Unsere Regierung hat den beiden katholischen Pfarrämtern hier und in Ludwigslust die Weisung gegeben, daß wenn sich ein Hr. Laurent ihnen als Vicarius apostolicus zu erkennen geben würde, sie aller und jeder Communication mit demselben sich zu enthalten hätten. (Berl. N. Z.)

Bremen den 2. März. (Brem. Z.) Heute starb der berühmte Astronom Heinrich Wilhelm Matthias Olbers, Dr. med. Er war geboren am 11. Oktober 1758 zu Arbergen in der Nähe von Bremen, wo sein Vater Prediger war, und erhielt am 28. Dezember 1780 die Doktor-Würde in Göttingen, nachdem er schon früher als Astronom sich bekannt gemacht hatte. Seine ausgezeichneten Verdienste um die Wissenschaft sind von den Gelehrten in und außerhalb Deutschland öffentlich anerkannt. Während seiner langen würdigen Lebensbahn erfreute er sich stets als Arzt, als Bürger und als Mensch des Vertrauens und der dankbaren Liebe, der Achtung und der Freundschaft seiner Mitbürger.

München den 28. Febr. Während alle Zeitungs-Nachrichten über Rußland von dort nichts als kriegerische Neuigkeiten zu melden haben, sind hierher von dem Gefolge unsers Herzogs v. Leuchtenberg aus St. Petersburg Briefe gelangt, die von dem Allen nichts enthalten. Zunächst erfahren wir, daß sowohl der Herzog als wie dessen junge Gemahlin sich vollkommen wohl befinden. Dieselbe geht bekanntlich ihrer Entbindung entgegen. Vornehmlich von dieser wird es abhängen, ob die hier gehegten Erwartungen in Erfüllung gehen können, nach denen auf einen Besuch des hohen Paares im

Verlaufe des Spätsommers oder Herbstes gerechnet wird. Auch die Kaiserin ist wieder so wohl, daß es nicht zweifelhaft ist, dieselbe werde mit der schönen Jahrszeit die schon oft erwähnte Reise in eins der Deutschen Bäder antreten können. Daß der Großfürst Thronfolger nach Deutschland kommen wird, und dies zwar schon früher als die Kaiserin, ist gewiß. Derselbe befindet sich vollkommen wohl, und widmet sich unausgesetzt theils den militärischen, theils den staatswirthschaftlichen Studien. Alle Briefe stimmen darin überein, daß zwischen dem Thronerben und seinem Adoptivbruder, unserm Herzoge von Leuchtenberg, das geschwisterlichste Verhältniß stattfindet.

Ems den 29. Febr. (Rh. u. Mos. Ztg.) Unser Badeort wird sich in diesem Jahre wieder einer glänzenden Saison erfreuen. Schon ist der Befehl ergangen, den Lahnbau und einen Theil des Hauptgebäudes zur Benutzung für J. M. die Kaiserin von Rußland zu reserviren. Eben so sind Aufträge zu vielen Verschönerungen gegeben worden.

Vom Rhein, den 15. Februar. Wie es etwas früher ein junges Deutschland, ein junges Italien rc. gab, so giebt es jetzt ein junges Jesuitenthum, das von Belgien, seiner Wiege aus, sich besonders nach den Rheinprovinzen verbreitet, und welches da und dort mit einer so frechen Zuversicht auftritt, daß man wohl auf seltsame Rückhalte schließen kann. Wir müssen hier auf eine wenig bekannte Thatsache aufmerksam machen. Der Jesuitenorden konnte durch Ganganelli's Bulle nicht aufgehoben werden, indem die Jesuiten im Besitz eines ältern päpstlichen Breve's sind, kraft dessen jede von einem Papst durch den Drang von Verhältnissen veranlaßte Aufhebung des Ordens im Voraus als kraftlos erklärt wird. In dieser Thatsache liegt auch der Schlüssel, um die schnelle Wiederverbreitung der Gesellschaft Jesu und ihre ungeheuren Geldmittel begreiflich zu machen. Auch ist gegenwärtig die Zahl der weltlichen und meist verheiratheten affilirten Mitglieder weit größer, als die Zahl der Regularen des ersten, zweiten und dritten Grades, und jene sind im Grunde auch die gefährlichsten, weil sie auch die Protestanten zu täuschen und sich ihrer Protection zu versichern wissen. Einsender dieses ist im Besitze von Thatsachen, die geeignet sind, die Schlafenden aufzuwecken, und gerechtes Mißtrauen gegen die verkappten Brüder zu erregen. Und wenn man gewisse Schritte mitten in protestantischen Staaten wagen und sich des Erfolges sicher halten darf, so muß es in der That weit gekommen sein! Was gegenwärtig in der Schweiz geschieht, muß zur Wachsamkeit aufrufen. Wir sehen dort, wie die Societät sich der politischen Gährungen bemächtigt, um das revolutionäre Element, welches in ihrer Constitution begründet ist, zu ihren sehr antireligiösen Zwecken zu verwenden. Möchte uns die Einsicht nicht zu spät kommen! (Freib. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

In Osterspey, bei Boppard, soll eine Wasserheilanstalt für Vögel gebaut werden. Die Veranlassung dazu soll eine glücklich angewandte Kur an einem Kanarienvogel gegeben haben, welcher, in einen neuen Käfig gebracht, scheu geworden, rasete, und sich mit dem Kopfe dergestalt an den Stäbchen stieß, daß er leblos niederstürzte. Man gab ihm eine Douche, trocknete ihn mit Baumwolle ab und setzte ihn in derselben eingewickelt in einen dunkeln Korb, worauf er nach Verlauf einer Stunde gesund und munter wie früher von seinem neuen Käfige Besitz nahm. Die dasige angenehme freundliche Lage, das anziehende Schlößchen Liebeneck und besonders der vorzügliche Burgunder, der Wirth, werden gewiß alsdann den Erwartungen der resp. Gäste vollkommen entsprechen. (Bresl. Ztg.)

Mac Cullochs Handbuch für Kaufleute enthält über den Opiumgenuß in China, der jetzt durch die strengsten Strafgesetze verboten ist, folgende Notiz: Die Chinesen kochen oder sieden das rohe Opium und trennen dadurch die in solchem enthaltenen Unreinigkeiten, so wie die harzigen, gummiartigen Theile; nur das Uebrigbleibende wird verbraucht. Dadurch erhält diese Essenz den starken und angreifenden gewürzigen Geruch. Man bringt an eine kleine Kugel, in einer großen hölzernen Tabackspfeife angebracht, eine brennbare Zugabe, entzündet dieselbe, und der Raucher braucht nur vier oder fünf Züge zu thun, so fühlt er sich in einem träumerischen Zustande, der große Aehnlichkeit mit demjenigen haben soll, wenn der Mensch Sauerstoff enthaltende Stickluft eingesogen hat. Dieser Genuß bringt, da er in der Regel übertrieben wird, die gräßlichsten Wirkungen hervor.
